

GÜNTHER BLOCH

MEIN HUNDE- WISSEN

*Wie ich zum
Hundemensch wurde
und was Sie daraus
lernen können*

G|U

INHALT

VORWORT

Hundemensch durch und durch	5
Jede Menge praxiserprobte Ratschläge	6
Der erste »Dogsitter« Kölns	7
Ein Buch voller aufschlussreicher Anekdoten	9
Aufrichtiger Dank	10
Klare Richtlinien, Positionen und Ansagen	10
Ein Leben mit Hund – in Überschaubarkeit	11
Was es mit dem Begriff »Hundemensch« auf sich hat	12

WER ALS MENSCH SEIN VERHALTEN NICHT ÄNDERN WILL, WIRD AUCH DAS VERHALTEN DES HUNDES NICHT ÄNDERN 15

Gute Zeiten, schlechte Zeiten	19
Ein cooler Hippie aus San Fransisco	22
Der Ursprung der Positivverstärkung	24
Veränderte menschliche Vorgaben führen zu neuen hundlichen Reaktionen	26
Jedes Handeln hat Konsequenzen	31

ES GIBT IMMER WIEDER NEUE FEHLER, MAN BRAUCHT DIE ALTEN NICHT ZU WIEDERHOLEN 35

Altes Wissen frisch in Erinnerung gerufen	36
Vom Grundprinzip, Welpen auf clevere Art schnell stubenrein zu machen	38
Vom Grundprinzip, Hunde geräuschfester zu machen	40
Vom gewaltlosen Nichthundeführer zum echten »Rudelführer«.	41

Hast du die Wahl, so triff die momentan vernünftigste Entscheidung für den Hund	44
Vom Kumpeltyp zum Hundeprofi.	46
Vom Kardinalfehler, Leinenführigkeit auf Futtergaben beschränken zu wollen.	48

ARTGERECHT FÜR DEN HUND IST, ENG MIT DEM MENSCHEN ZUSAMMENZULEBEN 53

Die Artgerechtigkeit des Hundes aus unterschiedlichen Perspektiven	54
Ein erstes Zusammentreffen mit einer lebenden Legende	59
Mit Pensionshunden auf Du	61
Hop oder top	67
Erstaunliches und Unerklärliches im Leben mit Hund	70
Das unsichtbare Band, das man Bindung nennt	74

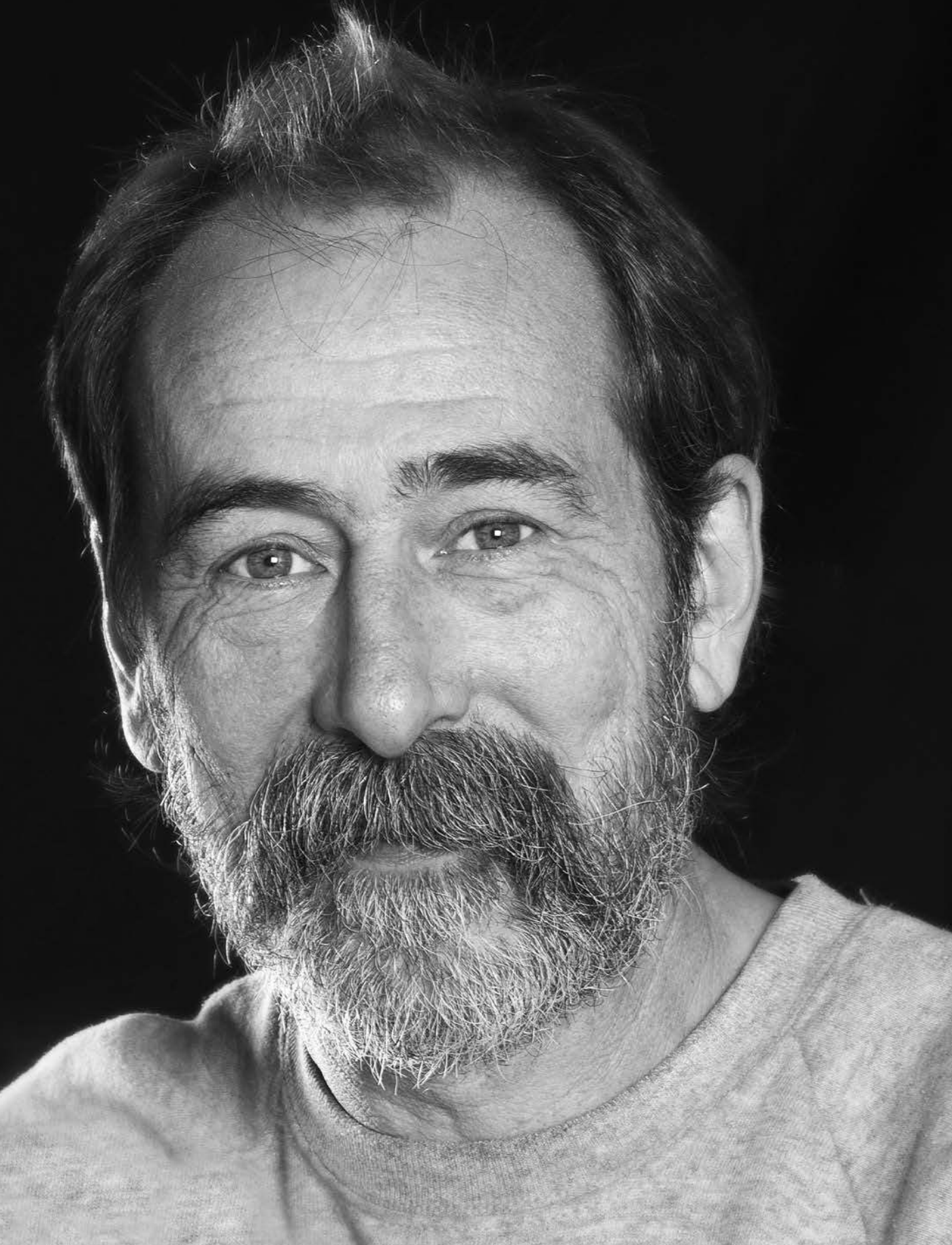
FÜR KLARE ANSAGEN BRAUCHT ES MUT UND ENTSCLOSSENHEIT 77

Streit klärt die Fronten, der Stil die Persönlichkeit	80
Eine Hundevereinsrevolution und ein kaputter Maschendrahtzaun	82
Gute Manieren fallen nicht vom Himmel	84
Von Hunden lernen heißt Realismus lernen	85
Wehret den Anfängen	87
Pack schlägt sich, Pack verträgt sich	90

INTEGRIEREN KANN MAN NUR DEN, DER INTEGRIERT WERDEN WILL 95

Der erste Eindruck ist der nachhaltigste	97
--	----

Mit einem Nordischen Hund oder Wolfsmix spielt man in der Champions League	99	HUNDEARTIGE ALS DISZIPLINIERT ALLESKÖNNER VERSTEHEN	157
Vom Greenhorn zum Wolfsforscher.	103	Ein wehmütiger Blick zurück auf die Pizza-Hunde	158
Praktische Lebenserfahrungen in unterschiedlichen Lebensräumen	106	Der Wolf, das missverstandene Familientier	160
Hundliche Revierkontrolle als ein jahrtausendealtes Grundbedürfnis	110	2009 bis 2011 – drei in jeder Hinsicht erinnerungswürdige Jahre	162
Weiterbildung der besonderen Art	112	Hundartige und ihre besonderen Fertigkeiten	166
Wolfsforschung mithilfe Westsibirischer Laiki	113	Hallo, wilde Hundewelt, good bye, wilde Wolfswelt	168
Fragen und Antworten zu des »Rudels Kern«.	116	Von der Wirklichkeit des Lebens eingeholt	170
SEID AUFRICHTIG MITEINANDER	119	Rundherum schlaumachen zur eigenen Meinungsbildung.	172
Wandererlebnisse und eine Neuanstellung der besonderen Art	121	HÖRT AUF, HUNDE MEHRHEITLICH ALS PROBLEMATISCHE WESEN DARZUSTELLEN	177
Zwei Weiterbildungsveranstaltungen mit unterschiedlichem Lerneffekt	123	Das Drama um das nicht vorhandene Drama	178
Die Jahrtausendwende als neues Zeitalter für Mensch und Hund	126	Der Kompromiss als zielführender Aktivposten	180
Das neue Millennium und sein imaginäres Dominanz-Gespenst	130	Ein undogmatischer Gruß aus dem Hause Bloch	180
Von falschen Fuffzigern und fürsorglichen Wolfseltern	131	Mein endgültiger Abschied aus Deutschland	181
Leittiere wollen das tun, was ihr Gruppenerfolge gern tun	135	Ein Leben für die Tiere	182
DANN LASSEN WIR MAL DIE TIERE IN RUHE	139	Und ein Leben für die Musik	183
Die Geburt des »Tuscany Dog Project«	141	Ein paar abschließende Gedankengänge	184
Wilde Hunderudel im Visier	144	ANHANG	
Purer Spaß an der Freude?	145	Praktische Übungsinitiativen auf einen Blick	185
Hundlicher Alltag ohne menschliche Anordnungen	148	Meine Bücher	187
Lehren ziehen aus pendel- diplomatischen Bemühungen	151	Quellenverzeichnis	188
		Impressum.	192



Gestatten, Günther Bloch. Kölsch-Kanadier. Aufgewachsen als rheinische Frohnatur im heiteren, radikal liberalen und leicht chaotischen Köln. Dort habe ich schon mit der Muttermilch die Lebenseinstellung der Domstadt eingesogen: »Jeder Jeck es anders.« Verdammt lang her, trotzdem gilt dieser Slogan auch heute noch – und zwar gleichermaßen für Mensch und Hund. Unverwechselbare Persönlichkeiten sind wir doch alle. Zumindest bilden wir uns das ein.

Privat bin ich durch und durch »hundebekloppt« und ein musikbegeisterter Natur- und Tierliebhaber. Zurzeit lebe ich mehr als 1100 Meter über dem Meeresspiegel im künstlerisch kunterbunten Kimberley. Die höchstgelegene Stadt Kanadas hat rund 7500 Einwohner, eine autofreie Fußgängerzone, und darf wohl als eine der kinder- und hundefreundlichsten Kleinstädte Kanadas bezeichnet werden. Das Leben ist gut hier.

In meiner eigentlichen Heimat, der Bergwelt der Rocky Mountains, bin ich umgeben von wilden Wölfen, Bären, Pumas und zahlreichen Hirschherden, die ich im Rahmen meiner »Bloch-Tours« als Naturreisebegleiter auch anderen näherbringen möchte. Schwerpunkt: ethische Tierbeobachtungen. Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, Laien vorzuleben und bis ins kleinste Detail zu erklären, wie man sich gegenüber Wildtieren umsichtig und respektvoll verhält.

Schon als kleiner Junge schaute ich mir im Schwarz-Weiß-Fernseher Tierfilme an. Mit Riesenaugen und hellauf begeistert. Einer davon handelte in Kanada. Ich fragte meinen Vater, wo denn diese Tiere wohnen würden. Er antwortete: »In einem traumhaften Land – weit, weit weg.« Diese Worte gingen mir nie wieder aus dem Kopf. Heute endlich lebe ich meinen Traum. Kanada. Für immer. Bin glücklich. Besser könnte es nicht sein. Tierbeobachtungen sind nämlich wahre Glücksmomente mit einzigartigen Dopamin-Kicks. Was für eine Lebensqualität.

HUNDEMENSCH DURCH UND DURCH

Vom Kölsche Jung zum Kanidengucker

In diesem Buch geht es allerdings primär darum, wie ich zum Hundemenschen wurde. Und was man von mir, einem Studenten des Lebens mit reichhaltiger Tiererfahrung, wie ich gerne sage, lernen kann. Insbesondere im Umgang mit Hunden. Schlussendlich zeigen uns hundeartige Tiere nämlich am besten, wie (Über-)Leben funktioniert.

Gleich zu Beginn darf ich aufgrund meiner bewegten Biografie vollmundig versprechen, mit diesem Buch ein sehr ungewöhnliches Werk verfasst zu haben. Es ist *kein* Erziehungsratgeber, und doch enthält es viele praktische Tipps zu einem strukturierten Leben mit Hund. Es ist *keine* wissenschaftliche Abhandlung, und doch steckt es voller Informationen aus meiner aktiven

Forscherzeit. Es ist kein theoretisches Buch, und dennoch bietet es in seiner Gesamtheit einen Leitfaden für ein zufriedenes Miteinander von Mensch und Hund. Außerdem wurde dieses Buch von einem passionierten Schallplattensammler geschrieben, der sich selbst im Rentenalter mit fast 67 Jahren noch auf Rock- und Pop-Konzerten herumtreibt. Live dabei sein ist alles. Jeder hat eben so seinen Tick. Und meiner heißt Tiere und Musik. Sie sind die Essenz meines Lebens. Meine Grundzufriedenheit.

Für mich und sämtliche Bloch-Hunde ist das Leben recht unkompliziert und daher lebenswert. Keiner von uns läuft miesepeterisch und mit verbissenem Gesichtsausdruck durch die Landschaft. Daher werde ich, »Kölsche Jung«, wie ich eben bin, auch in diesem Buch manchmal geradewegs ins leicht Scherzhafte abdriften. Manche werden dafür nur eine abwertende Bemerkung übrighaben. Na und? Ich bin so, wie ich bin. Eine meiner zentralen Lebensweisheiten lautet: Ohne Fröhlichkeit, Verspieltheit und Albernheit kein gutes Leben. Ich für meinen Teil bin froh, mir zeitlebens meine kindliche Seite bewahrt zu haben.

JEDE MENGE PRAXISERPROBTE RATSCHLÄGE

Den einen wahren Weg gibt es aber nicht

Wie man schon merkt, neige ich zu deutlich formulierten Meinungsäußerungen. Ein »Kontrollletti-Charakter« wie ich nennt die Dinge nun mal glasklar beim Namen und geht dabei nicht selten bis an die Schmerzgrenze. A-Typen, das sind die forschen, wagemutigen, spontan handelnden, extrovertierten, kontroll- und erkundungsfreudigen Grundcharaktere, haben eben immer Hummeln im Po. Die gute Nachricht: A-Typen sind berechenbar. Die schlechte: Sie sind anstrengend. Ich denke, Sie wissen also, mit wem Sie es zu tun haben.

Meine Liebe zum Sarkasmus habe ich übrigens von John Lennon von den Beatles gelernt. Und ich möchte mich bereits an dieser Stelle schon mal dafür entschuldigen, dass ich es in all den Jahren leider nicht geschafft habe, irgendwelche Patentrezepte für *die* ultimativ gültige Hundeverhaltenstherapie zusammenzustellen. Daher weiß ich leider auch nicht, wie man sämtliche Sofawölfe Deutschlands auf immer und ewig glücklich macht. Genauso muss ich leider alle enttäuschen, die in diesem Buch fieberhaft nach *dem* superneuen Geheimtipp für *die* Hundelerziehung suchen. Sie werden ihn hier nicht finden. Nochmals Entschuldigung. Aber dem ganz normalen Hundehalter ein X für ein U vorzumachen war noch nie mein Ding. Inwiefern ihm meine praxiserprobten Ratschläge und Lebensweisheiten nutzen, die ich im vergangenen halben Jahrhundert von so manchen Hippies und Naturwissenschaftlern und nicht zuletzt von den

Hundeartigen selbst übernommen habe, muss jeder Leser selbst entscheiden. Meiner Meinung nach wollen so manche Experten, die vorgeben, besonders tierlieb zu handeln, uns in Wirklichkeit nur ihr eigenes Weltbild aufzwingen. Nichts läge mir ferner. Ich möchte kein Moralimperialist sein, der den einzigen wahren Weg zu *dem* idealen Hundeleben kennt. Und Moralpredigten möchte ich auch nicht halten.

Meine Grundprinzipien als Hundemensch habe ich in einer Sammlung eigener Erfahrungen so präzise wie möglich ausbuchstabiert. Ich bin froh, dass ich Erlebnisse, wie einige der hier exemplarisch erzählten Geschichten über Jahrzehnte hinweg niedergeschrieben habe. In einer Art Protokollstil. In langen Nächten oder an verregneten Tagen. In knackiger Kurzform. Man schreibt ja nicht, um zu schreiben. Man schreibt ja, um Erlebtes nicht gänzlich zu vergessen. Aufgeschrieben habe ich tatsächlich weit über zweihundert Erlebnisse, von denen es jedoch nur ein Bruchteil in dieses Buch geschafft hat. Ich hoffe, es ist mir gelungen, die kurzweiligsten herauszufiltern.

Genau wie meine vierbeinigen »Studienobjekte« brauchen auch unsere Haushunde nach wie vor ein soziales Gruppengefüge. Mit Struktur und klaren Regeln. Als Gegenmodell zu Drama und Hysterie um die vermeintliche Wahrheit. Leider schlagen hier die Emotionen immer noch hoch, und Begriffe wie »Rudelführer« und »Dominanz« machen ziemlich unreflektiert die Runde. Meiner Auffassung nach brauchen wir anstelle von hundepolitischer Selbstüberschätzung in Weltretterattitüde eine Rückbesinnung auf alte Grundwerte. Das Ganze möglichst unspektakulär. Gruppenregeln sind dazu da, gemeinschaftliches Leben erträglich zu gestalten. Ohne übertriebenes Heiteitei oder Gewalt.

Trotz alledem ist das menschlich-hundliche Familienleben heutzutage sehr facettenreich und zu Recht weit entfernt von starren, in Stein gemeißelten »Rudelregeln«. Die gab es, wie ich während langer Jahre Live-Filmerei beobachten konnte, bei wild lebenden Tieren ohnehin nie. Stattdessen lernte ich in der Realwelt eine Grundordnung mit flexiblen Rahmenbedingungen kennen und schätzen. In diesem Sinne wäre ich schon froh, wenn jeder Leser sein Leben mit dem eigenen Hund, anstatt auf *die* allerneueste Hundeerziehungsmethode hereinzufallen, an der Kernbotschaft des unvergessenen Frank »The Voice« Sinatra ausrichten würde: I did it my way!

DER ERSTE »DOGSITTER« KÖLNS

Mit Hunden instinktiv natürlich spazieren gehen

Meine berufliche Prägungsphase begann im Jahre 1975, als ich, ein waschechter Jungschnösel, mit meiner ersten Hündin Mirja und bis zu acht weitestgehend nicht kastrierten Hunden von Bekannten und Freunden in diversen Stadtparks herumspazierte. Dogsitter nannte man das später irgendwann einmal. Damals konnte man mit einer Horde frei laufender Vierbeiner in

Deutschland noch gut und gerne leben. Derartige Mensch-Hund-Geschwader von beachtlichem Umfang, die ohne »Alpha-Ambitionen« oder »Gutmensch-Leckerchentüten« einfach so zusammen spazieren gingen, waren durchaus an der Tagesordnung. Das war normal. Nicht normal war der Zwang zum therapeutisch verklärten »Social Walk«. Der kam erst Jahrzehnte später. Trotzdem fluppte es mit den Hunden ganz gut. Ohne geistig hochwertige »Schnüffel-Spaziergänge«. Vor einigen Dekaden schnüffelten Hunde noch relativ unkommentiert und mehr oder weniger selbstständig vor sich hin. Ob sie dabei zu viel Stress hatten, ist leider nicht überliefert. Pardon, aber ein Bloch-Buch ohne viel Sarkasmus wird es wohl niemals geben.

Vor meiner Zeit als Hundeführer lebte ich zwar offiziell noch bei meinen Eltern, war aber ständig unterwegs. Versackt irgendwo in der Künstlerszene Kölns. Spätestens seit Mitte 1971 hielt ich mich als Schlagzeuger unserer 1969 gegründeten Rockband »The Nowhere Men« monatlang in diversen Musikerkommunen auf. Eine tolle Zeit. Sporadische Live-Auftritte als recht passabler Bongotrommler hatte ich unter anderem 1970 im spanischen Barcelona, 1971 im niederländischen Amsterdam, 1972 auf Ibiza und in der Tipic Bar auf Formentera. Ich liebte das alte Formentera. Selbst die Mannen von Pink Floyd nahmen dort an den einmal jährlich stattfindenden Mondscheinpartys teil. Überall gab es alternative WGs mit speziellen Musizierkellern oder

Garagen. Und abends am Strand trommelte ich unser aller Musiker-Hymne bis aufs I-Tüpfelchen korrekt nach: »You go back, Jack – do it again« von Steely Dan. Zeitlos.

1972 hatte ich meine dreijährige Lehre zum Reisebürokaufmann abgeschlossen. Während der gesamten Lehrzeit trug ich tagsüber eine Kurzhaarperücke, um mich als seriöser Vernunftsmensch zu tarnen. Kein Scherz. Es war zwar nicht gerade angenehm, jeden Tag mit dieser Haube auf dem Kopf im Büro zu sitzen. Eher wahnsinnig. Aber was tut man nicht alles, um feierabends wieder mit offenem langem Haar als authentisches Blumenkind in die Szene eintauchen zu können. Von innen Hippie, nach außen im (total unbequemen) Anzug. Dr. Jekyll und Mr. Hyde. Wie ich es jemals schaffen konnte, meine Ausbildung zu beenden, ist mir heute noch ein Rätsel.

Eigentlich war es beschlossene Sache, dass ich als Vollblutmusiker ein international geachteter Schlagzeuger werden würde. Letzten Endes hinderten mich daran nur meine Finanzen. Stän-



Das rechts bin ich im Februar 1969 – mit Beatles-T-Shirt und als stolzes Bandmitglied von The Nowhere Men.

dig klamm zu sein war eher suboptimal. Aber nur wer an seine Grenzen geht, lernt sich selbst kennen. Irgendwann dämmerte es mir, dass ich im realen Leben deutliche Abstriche hinnehmen müsste. Und die beste Voraussetzung, um machbare Lösungen für mein weiteres Berufsleben zu finden, war offenen Auges, statt faktenresistent, die Musikmacherei »kurzfristig« an den Nagel zu hängen. Sehr bedauerlich.

Dann kam das Jahr 1975. Und mit ihm die Notwendigkeit, aus dem hobbymäßigen Ausführen von Hunden in absehbarer Zukunft eine willkommene Einnahmequelle zu machen. So kam es, wie es kommen musste: Aus dem brotlosen Trommler Bloch wurde Anfang der Achtzigerjahre der »Hundekümmerer« Bloch, der finanziell ganz gut über die Runden kam. Mit der Konsequenz, ab 1979 als Chef der Hunde-Farm »Eifel« nicht nur Führungsverantwortung für Hunde übernehmen zu müssen, sondern auch für Praktikanten und Angestellte. Bis zu acht Mitstreiter hatte ich in Hochzeiten – bis letztendlich Anfang 1992 aus dem Firmenchef ein viel beachteter »Kanidengucker« wurde.

Aus dem wolfssüchtigen Freilandforscher ist heute wieder ein enthusiastischer Musikhörer geworden, ein recht farbenfroh gekleideter Althippie und tierliebender Reiseorganisator. Wenn Sie es so wollen, bin ich also doch wieder zu meinen alten Reisebürokaufmannszeiten zurückgekehrt. Sogar die künstlerische Bearbeitung von Bongotrommeln steht wieder auf dem Tagesprogramm. Zum Leidwesen meiner Frau. C'est la vie!

EIN BUCH VOLLER AUFSCHLUSS-REICHER ANEKDOTEN

Verblüffende Erlebnisse, frech serviert

Ehemalige »Kanidengucker« wie ich können eine ganze Menge erlebnisintensiver Anekdotchen erzählen. Kein Wunder, wo der »Kanidengucker« an sich ja vornehmlich damit beschäftigt ist, den ganzen lieben Tag Hundartige anzugucken. Egal, welche.

Dieses Buch ist daher randvoll mit derartigen Anekdoten. Vor allem aber ist es randvoll mit emotionalen Alltagsbeschreibungen. Emotional zu sein ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Immer rational aufzutreten hingegen ein Gräuel. Schließlich bin ich vom Sternzeichen Fisch. Also schreibe ich auch gefühlsbetont. Daraus will ich keinen Hehl machen. So ist das wohl, wenn ein Verlag seinem Autor ausdrücklich erlaubt, mal einfach so zu schreiben, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Immerhin hat mich schon meine mittlerweile 91 Jahre alte, geistig immer noch erstaunlich fitte Mutter als frühjugendlichen »Alleswisser« regelmäßig mit den Worten ermahnt: »Günther, sei nicht so frech!«

AUFRICHTIGER DANK

Nachhaltiges Lernen von ganz normalen Hundemenschchen

Eine gern zitierte asiatische Lebensweisheit lautet: Auch eine Reise von 1000 Kilometern beginnt mit einem ersten Schritt. Und erste Schritte musste ich in meinem verrückten Leben stets aufs Neue gehen, besonders beim Fachsimpeln mit ganz normalen Hundemenschchen im Rahmen Hunderter Seminarreisen. Durch halb Europa. Dabei musste ich jedes Mal Neuland betreten. Aber genau das hat mich weitergebracht. Genau das hat mich stets aufs Neue geerdet.

Im Nachhinein möchte ich die zahllosen Gespräche mit meinen Seminarbesuchern zum Anlass nehmen, mit der angebrachten Demut Danke zu sagen. All diesen »Hundebeklopten«. Jeder einzelne von ihnen hat mir auf seine Weise mit unglaublichem Detailwissen beigebracht, wie man als Hundemensch selbst in den entlegensten Zipfeln Deutschlands die Hundewelt sieht. Nur so konnte ich von der Pike auf lernen, die unterschiedlichsten Lebensumstände meiner Kunden mit dem notwendigen Respekt einzuschätzen. Nur so konnte ich die Sorgen und Nöte von städtischen Hundebesitzern im Vergleich zu denen echter »Landeier« deutlich unterscheiden lernen. Wie anders hätte ich zum »professionellen« Hundemenschchen heranreifen können?

KLARE RICHTLINIEN, POSITIONEN UND ANSAGEN

Hunde erwarten menschlichen Führungsanspruch

Manche Leute meinen ja, sie müssten ein bisschen mehr machen, weil sich ihr Hund sonst zu sehr langweilt. Warum auch nicht? Solange das Ganze nicht ausartet! Ich bin nicht gegen Hundesport. Ich selbst bin nur zu faul dazu. Ich bin auch nicht gegen positive Verstärkung und Clicker. Ich wehre mich nur gegen ideologisch-dogmatische Hundeeziehung. Ich bin nicht gegen Tier-schutz. Ich habe nur mit eigenen Augen gesehen, wie gut es so manch »armem« Straßenhund gehen kann. Lasst uns also bitte wieder um die großen Sachen streiten. Beispielsweise darum, wie man Haushunde ohne viel Tamtam ordentlich in die Gesellschaft integriert. Das ist Arbeit genug und bitter nötig. An einem Kampf um Zustimmung für ideologisch gefärbtes Kleinklein habe ich überhaupt kein Interesse. Wer bei der ersten meiner »umstrittenen« Aussagen gleich wieder eine Moraldebatte beginnen will, hat leider auch Pech gehabt. Wir müssen uns alle hinterfragen. Denn wer oder was ist eigentlich nicht umstritten? Antwort: Nichts und niemand!

EIN LEBEN MIT HUND - IN ÜBERSCHAUBARKEIT

Warum wir auf Grundsätzliches nicht verzichten können

Wir »Alten« (also die Menschen) müssen unseren »Jungen« (das sind die Hunde) *nicht* beweisen, dass wir das Sagen haben. So was haben wir nicht nötig. Was wir unseren Vierbeinern aber sehr wohl beweisen müssen, ist, dass wir unser eigenes Leben auf die Reihe kriegen. Dann nämlich, und nur dann, haben wir ihnen etwas Substanzielles mitzuteilen: Natürliche Autorität und Führung bei der gemeinsamen Lebensgestaltung.

Ich möchte dieses Buch *explizit* als Rückbesinnung auf das Wesentliche verstanden wissen. Keep it simple! Was mich in letzter Zeit immer wieder auf die Palme gebracht hat, war der unsinnige Versuch, aus jedem normalen Hundehalter einen ultimativen Hundeversteher machen zu wollen. Wozu? Wer versteht schon Hunde in Gänze? Ich jedenfalls nicht. Ja, ich bin fehlbar. Und wie. Auch Hundeprofis wissen nicht alles. Sie tun mitunter nur so.

Wenn wir es falsch machen wollen, brauchen wir nur alles zu verkomplizieren. Bis ins Unerträgliche. Wenn wir es dagegen richtig machen wollen, brauchen wir uns nur darauf zu konzentrieren, das Leben mit Hund pragmatisch und zielorientiert zu gestalten. Der Rest ist reine Bauchsache. Wer seine Hundehalter-Hausaufgaben auf einfache Weise bewerkstelligen will, der sollte dies unbedingt tun. Mehr geht nicht. Immer »alles toll« geht nicht. Warum also krampfhaft einem Ideal hinterherlaufen, das nicht zu erreichen ist?

So wie ich die Sache sehe, sehnen sich die meisten Leute nach einem halbwegs geordneten Leben mit ihren vierbeinigen Familienmitgliedern. Einfach und überschaubar. Genau das habe ich mit meinen Hunden geschafft. Nachweislich und über Jahrzehnte hinweg. Ohne großes Bohei. Einfach so, mit der gebotenen Weitsicht. »Bloch-Style« ist, zu erwartende »Probleme« vorherzusehen. »Problemverhalten« also möglichst schon im Ansatz zu vermeiden, statt sich langfristig damit rumzuzürgern, nachdem es sich verfestigt hat.

Was mir gelungen ist, kann auch jedem anderen Hundemenschen gelingen. *Man* muss es nur wollen. Wie man das macht mit der übersichtlichen Hundehaltung, kann man in den nächsten Kapiteln nachlesen. Selbstverständlich lässt auch dieses Buch einiges zu wünschen übrig. *Das* perfekte Buch hat bislang eben noch niemand veröffentlicht. Dieses hier basiert darauf, wie ich in über vier Dekaden die allermeisten der mir anvertrauten Hausbewohner auf vier Pfoten zu respektierlichen Mitgliedern unserer Gesellschaft gemacht habe. Wer mehr ins Detail gehen will, der möge dies über die Bücher und Quellenangaben ab Seite 187 tun. Was meine allgemeine Lebensphilosophie angeht, so stimme ich dem zeitlebens authentisch gebliebenen Rockmusiker Udo Lindenberg zu: Je mehr coole Socken es gibt, desto besser.

In diesem Sinne: Be happy! Ihr Günther Bloch



Wer als Mensch
sein Verhalten
nicht ändern will,
wird auch das
Verhalten des Hundes
nicht ändern

*Von der Vermehrung der gewonnenen
Einsichten in den Siebzigerjahren*

»HUNDE SIND WIE MUSIK. GEFÜHLSSACHE!«



Günther Bloch nimmt Sie mit auf eine unterhaltsame Reise in sein Leben und verrät, wie er zu seinem tiefen Hundewissen kam. In seiner typisch lässigen Art erzählt er von eigenen Erfahrungen, warum er selbst als freizeitsliebender Altachtundsechziger nichts von einer Laissez-faire-Hundelerziehung hält, welche Menschen seine heutigen Ansichten prägten und wie eine echte, gute Mensch-Hund-Beziehung aussieht.

Was der international anerkannte Canidenforscher in vielen Jahrzehnten bei Straßenhunden und Wölfen beobachtet hat, ist essenziell, wenn man das Sozialverhalten von Hunden richtig verstehen will. Seine konkreten Praxistipps zeigen darüber hinaus, wie man Hunde auf einfache Weise wunderbar »hinbekommt«.

Folgen Sie Günther Bloch und werden auch Sie ein Hundemensch durch und durch – mit gesundem Menschenverstand und viel Bauchgefühl.

WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-6252-6



9 783833 862526

www.gu.de